

Safer Sex

Die Frage "Zu dir oder zu mir?" ist passé. Das Seitensprungzimmer garantiert Diskretion.

Von Lukas Linder

Aufregender als das Öffentliche ist jenes andere: das Heimliche. In der Öffentlichkeit präsentiert sich der Mensch als was er sich zu präsentieren hat. Als Jedermann. Im Heimlichen aber wird der Mensch vom Jedermann zum Jemand. Zu einer Person, mit Macken und Meisen. «Jeder Mensch ist ein Abgrund», wusste schon Georg Büchner. Normal gibt es nicht. An dieser Erkenntnis ist nichts Neues (siehe Freud). Neu daran ist nur, dass heutzutage der Trend dahin geht, den Menschen als Menschen mit Abgrund zu vermarkten (siehe Deutschland sucht den Superstar). Persönlichkeit ist in. Je exzentrischer, desto tauglicher, je geschmackloser die Frisuren, desto besser (siehe Tokyo Hotel). Dieser Selbstfindungsprozess (siehe Sonja Nef) fordert natürlich auch seine Opfer. Und zwar ist dies wieder einmal das Lieblingsopfer der Menschen, nämlich die Moral. Arme Moral – aber wenns der Selbstfindung dient, dann muss sie leider fallen.

Seit letztem Jahr existiert im Internet die Seite www.seitensprungzimmer.ch. Wie der Name schon sagt, werden in diesen Zimmern keine goldenen Hochzeiten gefeiert. Auf der Internetseite steht geschrieben: «Der Zweck dieser Seite besteht darin, Menschen – Pärchen, Verliebten, zu zweit, zu dritt oder wie auch immer – eine Möglichkeit zu bieten, diskret und ohne Zeitdruck zu geniessen.» Die **Seitensprungzimmer** bieten den Besuchern die Sicherheit, die sie anderswo, im Hotel beispielsweise, nicht hätten, und das für 70 Franken pro Buchung. Das Geschäft scheint zu laufen, mittlerweile gibt es **Seitensprungzimmer** bereits an 13 Orten (sogar in Herisau!). Ich habe mir nun folgende Frage gestellt: Kann der Mensch in diesen Zimmern seine Abgründe mit allen «toifenen» Tiefen ausleben? Wie siehts aus mit der Selbstfindung? Vier der im Internet verzeichneten Standorte sollten mir als Prüfstein dafür dienen.

Zürich

Mein erster Kontakt mit Zürich ist etwas schwer verständlich. «Ich ha Ine gseit, dass ich hüt ufem Schüssplatz bi», brüllt Walter Stanek ins Telefon. Als ich ihn am nächsten Tag treffe, trägt er eine schwarz-weiss karierte Hose, dazu einen dunkelblauen Anzug, unter welchem ein türkisblaues Hemd hervorschimmert, welches in seiner Grellheit nur von der leuchtend roten, mit allerlei lustigen Tupfen verzierten Krawatte übertroffen wird. Sein Atem geht schwer. Er raucht Filterlose. Das **Seitensprungzimmer** befindet sich in Zürich in einem Neubarockhaus,

das unter Denkmalschutz steht und für gewöhnlich als Dreisternerresidenz angeboten und gebucht wird. Neben diesen Noblesse-Faktoren muss als weiterer Pluspunkt angerechnet werden, dass gleich um die Ecke und die Strasse hinunter, am Gartentörchen des dort stehenden Hauses, eine Messingtafel mit folgender Aufschrift angebracht ist: «Dr. med. Michael Singer/FMH Gynäkologie und Geburtshilfe/Fortpflanzungsmedizin.» – Lage: 5 Punkte.

Das Zimmer selbst ist dann doch etwas karg: Weiss gestrichen. Eng. Hat gerademal Platz für einen Fernseher, ein Bett und ein sich darauf räkelndes Liebespaar. «Das Bett ist ein Grand Lit», sagt Walter Stanek – und ich warte auf den Satz: «Hier drauf hat schon Sonnenkönig Ludwig XIV. der schönsten Nebensache der Welt gefrönt ...» Des Weiteren bietet das Zimmer einen Schrank, gefüllt mit Gratistee, Gratiskaffee, Gratiskondensmilch und Gratiszucker. Im Kühlschrank stehen allerlei Getränke, die für vier Franken zu kaufen sind. Eine Dusche hats auch. – Ausstattung: 1 Punkt.

Wie siehts nun mit der Heimlichkeit aus? Können die Besucher hier in aller Ruhe seitenspringen, oder müssen sie befürchten, jeden Augenblick von ihrem Partner überrascht und ertappt und gevierteilt zu werden? «Die Leute rufen mich an und bekommen, wenn sie reservieren, einen Code. Diesen geben sie bei unserem Schlüsselautomaten ein und erhalten dann den Schlüssel fürs Zimmer.» Merke: Alles, was mit Codes zu tun hat, ist hochgradig heimlich (siehe Agentenfilme). Dazu kommt, dass das Zimmer genau an einer Tramhaltestelle liegt. Nichts ist so anonym wie Tramfahren. – Heimlichkeitsfaktor: 7 Punkte.

Als besondere Dienstleistung können die Besucher bei Stanek Champagner, oder einen Blumenstrauss aufs Zimmer bestellen. Und für den Fall, dass doch einmal ein erzürnter Partner das Zimmer stürmen sollte und weder der sofort geordnete Blumenstrauss noch der Champagner ihn milde stimmen können, kann man ihn, Gift und Galle spuckend, noch immer bei Schiessplatz-Stanek zum Abschuss freigeben. Peng! – Extras: 12 Punkte.

Gesamt: 25 Punkte

Basel

«Hallo, hier Kuschelzimmer.» So beginnt das SMS, welches mir Georg Malm, der Leiter des Seitensprungzimmers Basel, geschickt hat. Wir haben uns am Bahnhof Dornach verabredet, von wo aus er mich zum Zimmer fährt. «Das mach ich immer so mit meinen Kunden», sagt Georg. Der Name ist übrigens ein Pseudonym. Wenns ums Geschäft geht (er sagt Business – mit Abstand sein Lieblingswort), dann nennt er sich Georg Malm. «Den hat es wirklich gegeben. Er hat in Russland gelebt und ist 1907 in St. Petersburg gestorben.» Mmh, Russland? Stalin? Kommunismus? – Heimlich hoch hundert! 10 Punkte.

Das Zimmer befindet sich in einem scheinbar gewöhnlichen Haus. Man erreicht es durch den Garten, vorbei an drei Gartenzwerge und den Blicken der Nachbarn, den Gräser umwachsenen Weg hinunter und ums Haus herum. «Das Auto parkiert man am besten in hundert Metern Entfernung», sagt Georg – Lage: 3 Punkte.

Im Zimmer dominieren die Farben Rot, Gelb, Orange, was je nach Typ, als romantisch oder verrucht interpretiert werden kann. Platz zum Austoben ist gegeben. Das Zimmer ist breit und offen. Neben dem grossen Bett steht ein Tisch mit zwei Stühlen für den Fall, dass das Liebespaar mal eine Pause machen und gemütlich einen Jass klopfen möchte. Die Ausstattung ist aus dem Megashop. Deutsche Qualitätsware. Auf der Kommode steht eine nackte Frauenfigur aus Zinn (sozusagen als Enthemmer für die Besucher: «Jetzt zieht euch schon aus. Ich habs auch getan.»), daneben steht eine Kerze, die dem Betrachter keine andere Wahl lässt, als fortwährend «Phallussymbol, Phallussymbol» zu denken. Im Regal am unteren Bettende leuchtet eine Glasfaserlampe in ständig wechselnden Farben. Mega. Als «special service» (Georg) brennt er seinen Besuchern CDs, die sie dann nicht nur hören, sondern auch mitnehmen dürfen. Gratis. Die Titel der CDs lauten etwa: «Love Songs», «Perfect Feeling» oder «Kuschelrock». – Ausstattung: 8 Punkte.

Daniela ist eine Kundin von Georg. Sie findet das **Seitensprungzimmer** «eine geniale Sache». Sie hat einen Freund und will diesen nicht verlassen, ihr Seitensprungpartner ist ein, wie sie sagt, Basler V. I. P. und darf und kann sein Gesicht nicht verlieren. Eine Top-Secret-Affäre also, die, mal abgesehen von der Glasfaserlampe, an die grossen Love-Stories aus dem Fernsehen erinnert. Für den Fall, dass Sie (Leser, Leserinnen) auch irgendeinen V. I. P. zum Seitensprung am Start haben, möchte ich Ihnen dieses Zimmer wärmstens ans Herz legen. – Heimlichkeitsfaktor: 9 Punkte.

«Wir haben viele Stammkunden», sagt Georg Malm, «im Alter zwischen 17 und 70 Jahren. Einer kommt sogar regelmässig übers Wochenende aus Budapest hierher». – Ausländerbonus: 5 Punkte.

Gesamt: 35 Punkte

Schaffhausen

Frau am Telefon: «E Reportage? Nei, nei, da chunnt also überhaupt nid i Frog.»

Gesamt: 28 Punkte

Wädenswil

Der Kontakt mit Wädenswil ist leider rein telefonisch. Also bitte ich Martin (weder geboren noch gestorben in St. Petersburg), mir das Zimmer zu beschreiben. «Ja normal, würde ich sagen», sagt er. Auf der Internetseite bestätigt sich dieses Verdikt: ein breites Bett mit dunkelrotem Bezug, daneben ein kleiner Fernseher mit DVD-Anlage, auf der man Spielfilme schauen kann (Ben Hur und so). «Wir sind gerade am Umbauen», sagt Martin. «Das wird alles extrem verschönert. Wir wollen, dass es richtig heimelig wird.» Um es auch richtig fetzig, «chli uf style» (Martin), zu machen, wollen sie dafür auch Feng-Shui anwenden. Dagegen kann man nichts sagen. Alles, was aus Asien kommt, ist top (siehe Donghua Li). – Ausstattung: 10 Punkte.

Das Zimmer selbst liegt sehr zentral, im obersten Stock eines Mehrfamilienhauses. Das klingt natürlich etwas unsexy, denn schliesslich muss man erst noch all die Treppen hinaufkeuchen und schwitzen, vorbei an zig Haustüren, und in jeder steht eine italienische Matrone, die einem «La donna e mobile» entgegenschmettert. Aber oben angekommen, erwartet einen dafür ein Zimmer, gefüllt mit positiver Energie. Ausserdem gibts ganz in der Nähe halb öffentliche Parkplätze. – Lage: 5 Punkte; Heimlichkeitsfaktor: 7 Punkte.

Gesamt: 22 Punkte

Ob er denn keine moralischen Bedenken bei der Sache habe, frage ich Martin am Ende. «Im Gegenteil», sagt dieser. «Wir helfen. Seitensprung ist Risiko. Wir bieten all denen Schutz, die bei uns den Ausgleich zu Alltag und Familie suchen. Wir retten Familien und Ehen.»

Tatsächlich scheint eine neue Generation von Heimlichkeit auf uns zuzukommen: eine Heimlichkeit in Form einer Dienstleistung. Der zahlende Kunde erhält nicht nur die absolute Sicherheit, sondern auch Kuschelrock und Feng-Shui. Und auch wenn man sich dabei nicht selbst finden sollte, so findet man doch immerhin eine Packung Gratismilch im Kühlschrank.